

# Warum?

Diese Frage ist ja eigentlich nichts Neues für uns. Bei jeder Beerdigung, jedem Vulkanausbruch, jedem Krieg, stellt man sich unbewusst diese doch einfache Frage. Zweifel macht sich breit. Uns geht es schlecht! Basta!

Das hat nichts mit Zweifel am Glauben zu tun, es ist ein höchst menschlicher Zug von uns. Das erste was Patienten in der Psychotherapie lernen ist, dass die sogenannten „W“ Fragen eigentlich unnütz und kontraproduktiv sind.

Warum ich? Was soll das? Wer ist schuld? -Wann geht es mir wieder besser?

Diese Fragesätze können in dieser Form nicht beantwortet werden. Aber unsere Seele stürzt sich geradezu auf solche Fragen. Versuchen wir also unser Innerstes lieber zu beruhigen. Darin Zeit und Gedanken zu investieren bringt uns nicht weiter. Unser zweites „Ich“ spielt mit uns, da könnte auch mal wieder, ein kurzer Blick in die Bibel helfen. Nicht umsonst lernen viele unserer Konfirmanden den Psalm 23 auswendig, als Rüstzeug für Zeiten wie diese.



Der HERR ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen  
Aue  
und führt mich zum frischen  
Wasser.  
Er erquickt meine Seele.  
Er führt mich auf rechter Straße  
um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im  
Finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten  
mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbst mein Haupt mit Öl  
und schenkst mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit  
werden mir folgen mein Leben  
lang,  
und ich werde bleiben  
im Hause des HERRN immerdar.

Ein bisschen Glaube hat noch  
niemanden geschadet.....

Mit freundlichen Grüßen

Gerald O. Andersson